

wie Schabernack und Trug und Fetzen, auf dass die Schönheit, dieses Gespinnst, keine Macht mehr gewinne über uns, Amen“ (S. 36).

In dieser Erzählung ist sicherlich für jeden von uns etwas dabei, was wir zum Teil möglicherweise auch so sehen, schon erlebt oder empfunden haben.

Wer hat sich noch nicht nach Ausstieg aus dem gewohnten Alltagstrott gesehennt, auf einer einsamen Insel, nach dem Motto: „Und irgendwann bleib ich dann dort.“ Ich habe dieses Buch jedenfalls mit großem Interesse und Genuss gelesen.

Andreas Kompek



Christine L u g m a y r

Kinderwagen-Wanderungen

Um und in Wien. Von der Wachau bis zum Neusiedler See. Sonderteil: Waldviertel

(Anif: Wanda-Verlag 2010)

168 Seiten, zahlreiche Abbildungen, € 14,50

Mit dem Kinderwagen hinaus in die Natur, da kann eine Orientierungshilfe, wie sie dieses Buch bietet, sehr hilfreich sein, vor allem wenn man mehr als nur das gewohnte Umfeld erkunden möchte. Beschrieben werden 54 interessante Touren, die alle getestet und für kinderwagentauglich befunden worden sind. Der Hauptfokus bei der Auswahl wurde zwar auf die nähere Umgebung von Wien gelegt, 14 dieser Routen führen allerdings auch durch das Waldviertel und die Wachau. So wird zum Beispiel eine Wanderung im Nationalpark Thayatal,

am Ufer des Ottensteiner Stausees, im Naturpark Schrems und am Wachauer Marillenweg beschrieben.

Das Buch bietet eine Einteilung der Wanderungen nach Jahreszeiten. So kann für jede Witterung die richtige Tour gefunden werden. Zusätzlich findet man eine Bewertung des Schwierigkeitsgrades der Touren, Informationen über kindergerechte Einkehrmöglichkeiten sowie weitere sehr hilfreiche Details.

Der Wander-Führer ist handlich und übersichtlich. Kartographische Hilfestellungen sind nicht bei allen Routen abgebildet und reichen meist als Orientierung nicht aus. Nützlich ist der Wander-Führer dann, wenn man als Waldviertler/in – aufgrund des räumlichen Schwerpunkts der Routen – auch das östliche Niederösterreich bewandert.

Irmgard Rieder



Nikola L a n g r e i t e r (Hg.)

Tagebuch von Wetti Teuschl (1870-1885)

(Köln-Weimar-Wien: Böhlau 2010)

218 Seiten, 14 Schwarz-Weiß Bilder, € 25,60

Das von Nikola Langreiter edierte Tagebuch stellt eine bewegende Beschreibung der Lebensjahre 1870 bis 1885 der am 3. Dezember 1851 als Tochter von Anna Maria und Anton Teuschl in Krems geborenen Barba-

ra (Wetti) Teuschl dar. Das Tagebuch gibt nicht nur Einblick in das Leben zu dieser Zeit, sondern auch in kulturwissenschaftliche und historische Details. Darüber hinaus hat sich die Herausgeberin in vorbildlicher Weise um Dokumentation sämtlicher Quellen bemüht – 509 Fußnoten geben nicht nur genaue Angaben über die Quellen, sondern auch interessante zusätzliche Erläuterungen zu diesen. Der Anhang umfasst ein Personen- und Ortsregister, beides unter Angabe des Datums der Erwäh-



nung im Text und der Seitennummer im Original. Besonders aufschlussreich ist eine Zeittafel, die gesellschaftliche Ereignisse den persönlichen Erlebnissen gegenüberstellt, wie z. B. den Baubeginn der Kaiser-Franz-Josephs-Bahn nach Prag 1867 oder die Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht 1868.

Die Transkription des Textes hält sich buchstabengetreu an diesen, um sich möglichst eng an die charakteristische Schreibweise der Verfasserin zu halten. Die Paginierung erfolgt doppelt: Einmal die des transkribierten Textes am Seitenkopf und dann die des in enger Kurrentschrift geschriebenen Originaltextes am Seitenrand. Die Orthografie, die von der heutigen abweicht, wurde beibehalten – sie gibt ein Bild davon, wie man damals gesprochen und geschrieben hat.

Nun zum Inhalt: Wetti Teuschl war eine wohlbehütete Tochter aus dem Kremser Mittelstand. Ihr Vater war Haus- und Wirtschaftsbesitzer, hatte Stellwagen für 12 bis 16 Personen und Pferde, mit denen er tägliche Fahrten, vorwiegend nach St. Pölten, aber auch nach Langenlois, Gföhl, Kirchberg, Zwettl, Gars, Horn sowie Mariazell machte. Im Winter veranstaltete er Schlittenfahrten, die sehr beliebt waren; im Sommer Fahrten nach Göttweig, Melk sowie nach Mariazell. Mit einer solchen Fahrt beginnt das Tagebuch. Wetti hatte sich mit ihrem Verlobten zerstritten und betete zur heiligen Maria um Hilfe bei diesem Konflikt. Beim Kegelscheiben in Furth löste sich die Spannung, und man unterhielt sich recht gut.

Unter dem Titel „Eine Frau – drei Namen, drei Geschichten“ hebt die Herausgeberin hervor, dass das geschilderte Leben drei Abschnitte umfasst: Den ersten als Wetti Teuschl – ein unter Herzensangelegenheiten leidendes, aber sonst von ernststen Sorgen nicht belastetes junges Mädchen; dann, nach

der Hochzeit, im zweiten Abschnitt, als glücklose Geschäftsfrau Barbara Baumgartner, und im dritten Abschnitt als wohl situierte, wiederverheiratete Witwe Betti Gerstl.

Nichtsdestoweniger hatte schon das Mädchen arge Schicksalsschläge zu ertragen, wie den Brand des Wohnhauses im Jahr 1858. In der zweiten Periode erleidet Barbara Baumgartner einen großen Schaden durch das von einem Eisstoß verursachte Hochwasser, das ihr Geschäft in der Herzogstraße 7 unter Wasser setzt. 1878 hatte sie den Tod ihres Vaters Anton Teuschl zu beklagen, der von drei namhaften Ärzten durch die unsachgemäße Amputation eines Beines zu Tode gebracht wurde. Der Krieg mit Preußen 1866 brachte viel Unruhe, Einquartierungen und Verwirrung, wie z. B. das Abbrennen der hölzernen Brücke von Krems nach Mautern; es gab aber keine Kampfhandlungen.

Trotz der vielen erlittenen Schicksalsschläge erwies sich Barbara als bis zur Verzweiflung kämpfende Geschäftsfrau. 1885 stirbt ihre Mutter, die sie sehr geliebt hatte und deren Pflege viel Zeit in Anspruch genommen hatte. Im März 1892 stirbt Betti Baumgartners Ehemann Johann. Zwei Jahre später verkauft Barbara Baumgartner die Einrichtung ihres Kremser Geschäfts und betreibt eine kleine Vordruckerei für Monogramme. Sie verfasst auch Beiträge für die ROHÖ (Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs). Vier davon sind in diesem Buch abgedruckt.

Am 10. Jänner 1944 stirbt Betti Gerstl im hohen Alter von 93 Jahren in Wien; ihr um 18 Jahre jüngerer Ehemann nur vier Monate später. Ihre zweite Ehe war sehr gut. Karl Gerstl gab ihr das, was sie sich immer gewünscht hatte – Sicherheit!

Helmut Hörner